

Drs. 9862-10
Potsdam 07 05 2010

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden Evaluation
der **Bundesanstalt für
Materialforschung und
-prüfung (BAM), Berlin**

INHALT

	Vorbemerkung	4
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	5
B.	Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vom Juni 2009 zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	8
C.	Stellungnahme und Beschluss	13

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme zur Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Berlin, auf seinen Sitzungen im Mai 2006 beraten und verabschiedet. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) hat auf Bitte des Generalsekretärs des Wissenschaftsrates vom 27. April 2009 im Juni 2009 einen Bericht über die zwischenzeitliche Entwicklung des BAM vorgelegt.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes am 8. Februar 2010 den Entwurf der Stellungnahme und den Beschlussvorschlag erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme und den Beschluss am 7. Mai 2010 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat hatte in seiner Stellungnahme begrüßt, dass die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) sich auf nationaler wie internationaler

Ebene zu einem beachteten Kompetenzzentrum in Fragen der Sicherheit und Zuverlässigkeit in den Bereichen Chemie- und Materialtechnik entwickelt habe. Er betrachtete sie als Beispiel für eine gelungene Verschränkung von hoheitlichen Aufgaben und wissenschaftsbasierten Dienstleistungen zur Förderung der Volkswirtschaft. Der Wissenschaftsrat würdigte insbesondere, dass die BAM eigene Forschungen zu jenen Themenbereichen verfolgt habe, die von Wirtschaft und Hochschulen nicht mit dem erforderlichen Anspruch bearbeitet werden könnten. Ferner hob er seinerzeit hervor, dass die in den einzelnen Abteilungen erfolgten – explizit anwendungsorientierten – Forschungsarbeiten insgesamt von guter bis sehr guter, teilweise sogar von exzellenter Qualität seien. Dies schlage sich u. a. in einem relativ hohen Drittmittelaufkommen nieder. Den Anschluss an theoretische und methodische Diskussionen der jeweiligen wissenschaftlichen Fachgemeinschaften stelle die BAM durch starke Vernetzung mit wissenschaftlichen Einrichtungen beispielsweise durch eine Reihe gemeinsamer Berufungen von Leitungspersonal mit Berliner Universitäten sicher. Darüber hinaus nähmen die Wissenschaftler der BAM regelmäßig Lehraufträge an benachbarten Hochschulen wahr und machten auf diese Weise möglichen wissenschaftlichen Nachwuchs auf die Arbeit der Bundesanstalt aufmerksam. Ihre nationale Alleinstellung resultiere, so der Wissenschaftsrat, aus der engen Verknüpfung der FuE-Arbeiten mit wissenschaftsbasierten Dienstleistungen, auf deren Grundlage eine wissenschaftlich-technisch anspruchsvolle Prüf-, Analyse- und Zulassungstätigkeit sowie Beratung und Information für Politik und Wirtschaft erfolgten. Aus Sicht des Wissenschaftsrates hätten die Dienstleistungen der BAM seinerzeit zur Bedeutung der Einrichtung als Partner für KMUs und damit als Instrument der Wirtschaftsförderung beigetragen. Der Wissen-

schaftsrat charakterisierte die Dienstleistungen der BAM als eindeutig nutzerorientiert. Zum Zeitpunkt der Begehung hatte die Bundesanstalt aus Sicht des Wissenschaftsrates erfolgreich erste Maßnahmen zur Flexibilisierung ihres Personalwesens ergriffen. Mit der Umwidmung von grundfinanzierten unbefristeten Stellen in befristete Stellen für Nachwuchswissenschaftler habe sie angemessen auf nachteilige Entwicklungen in der Personalstruktur reagiert. So sei es ihr vor allem dank erster Erfolge bei der Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelungen, der zunehmend ungünstigen Altersstruktur zumindest teilweise entgegenzusteuern. Der Wissenschaftsrat bewertete die apparative Ausstattung der BAM als sehr gut, stellenweise in Deutschland als einmalig. Die erforderlichen Investitionen in die teilweise sehr aufwendige Infrastruktur seien zum Zeitpunkt der Begehung gesichert gewesen.

Angesichts der insgesamt überzeugenden wissenschaftlichen Qualität von Forschung und wissenschaftsbasierten Dienstleistungen bezogen sich die inhaltlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf Teilaspekte der Arbeit der BAM sowie auf Organisation und Ausstattung:

- _ Zur strategischen Ausrichtung des Aufgabenprofils der BAM solle diese ihre derzeitige Leitlinie „Sicherheit und Zuverlässigkeit in Chemie- und Materialtechnik“ zu einem konzisen Leitbild mit klarer Aufgabendefinition weiterentwickeln. Auf der Grundlage des Leitbildes solle die BAM in enger Zusammenarbeit mit dem Kuratorium und den – teilweise noch einzurichtenden – wissenschaftlichen Beiräten sowie unter Beteiligung des wissenschaftlichen Personals ein Forschungsprogramm mit mittel- bis langfristigen Themen entwickeln und fortschreiben. Darüber hinaus solle sich das Kuratorium der BAM zukünftig stärker an der strategischen Forschungsplanung beteiligen.
- _ Um die Rezeption der teilweise beachtlichen Forschungsergebnisse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BAM zu optimieren, solle der Anteil an Veröffentlichungen in einschlägigen, referierten Publikationen mit möglichst internationaler Ausstrahlung weiter gesteigert werden.
- _ Die Auswahl von universitären und außeruniversitären Kooperationspartnern solle in Zukunft verstärkt nach strategischen Gesichtspunkten erfolgen. In diesem Zusammenhang sollten das Ministerium und die Bundesanstalt prüfen, inwiefern die Stelle des Präsidenten der BAM künftig auch im Zuge einer gemeinsamen Berufung mit einer Universität besetzt werden könne.
- _ Um eine unnötige Konkurrenz zu Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft sowie anderen materialwissenschaftlich orientierten FuE-Einrichtungen zu vermeiden, sollten BAM und FhG eine klare Arbeitsteilung vornehmen bzw. auf jenen Feldern strategische Partnerschaften anstreben, auf denen weder BAM noch FhG-Institute jeweils für sich die notwendige kritische Masse für eine international wettbewerbsfähige FuE-Kompetenz entwickeln könnten.

- _ Die BAM solle prüfen, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen sie bei der Anmeldung eigener Patente sowie bei der Wahrnehmung von Prüfaufgaben die patentrechtlichen Interessen ihrer Nutzer hinreichend schützen könne.
- _ Zur Stärkung der wissenschaftlichen Begleitung der Arbeit der BAM solle der bereits bestehende Beirat für die Abt. „Analytische Chemie“ um weitere Beiräte für die Bereiche „Sicherheitstechnik“, „Material- und Werkstofftechnik“ sowie „Material und Umwelt“ ergänzt werden. Bei der Bestellung der Beiräte sei auf eine gute Repräsentation von aktiven in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Hochschul- und Industrieforschung zu achten. Die Beiratsvorsitzenden sollten Sitz und Stimme im Kuratorium der BAM erhalten.
- _ Die Leitung der BAM solle Instrumente zur abteilungsübergreifenden Kooperation und Kommunikation etwa durch Querschnittsprojekte und regelmäßige Kolloquien prüfen.
- _ Die Investitions- und Personalplanung der BAM solle mit der strategischen Themenplanung verknüpft werden. Entscheidungen über Großgeräte sollten in enger Absprache mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen erfolgen, um redundante Forschungsinfrastruktur zu vermeiden und vorhandene Geräteinfrastruktur optimal zu nutzen. Im Gegenzug solle das BMWi der BAM die Einrichtung eines Globalhaushalts und einen großzügigeren Einbehalt der Gewinne aus Gebühren und Entgelten gewähren.

B. Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vom Juni 2009 zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie führt aus¹, dass BMWi und BAM die Empfehlungen des Wissenschaftsrates als Unterstützung bei einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Bundesanstalt betrachteten. Die Empfehlungen seien soweit möglich bereits umgesetzt worden oder ihre Umsetzung sei beabsichtigt. Im Einzelnen seien bislang folgende Maßnahmen getroffen worden:

- _ Die ursprüngliche Leitlinie der BAM „Sicherheit und Zuverlässigkeit in Chemie- und Materialtechnik“ sei präzisiert worden, um der stärkeren Fokussierung der BAM auf den Bereich Sicherheit Rechnung zu tragen. Der Titel der Leitlinie laute nun „Sicherheit in Technik und Chemie“; im Rahmen der Arbeitsgruppenorganisation sei die Forschung der Einrichtung noch deutlicher an der neuen Leitlinie orientiert worden. Eine BAM-interne Arbeitsgruppe habe ein Leitbild erarbeitet. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei während des Erarbeitungsprozesses die Möglichkeit einer Stellungnahme dazu er-

¹ Staatssekretär des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie an den Generalsekretär des Wissenschaftsrates, Berlin, 10. Juni 2009, Bericht an den Wissenschaftsrat zum Stand der Umsetzung der Empfehlungen zur Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) vom 19. Mai 2006.

öffnet worden. Die BAM weist darauf hin, dass darüber hinaus im März 2009 das vom Wissenschaftsrat empfohlene Leitbild um ein Führungsleitbild, das Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit regeln solle, ergänzt worden sei.

- Ferner sei das Profil der BAM als sicherheitstechnische Bundesanstalt durch die 2008 erfolgte Fertigstellung des Testgeländes Technische Sicherheit der BAM (BAM TTS) geschärft worden. Mit dem BAM TTS stünden der Bundesanstalt zum Teil einzigartige Prüfeinrichtungen zur Verfügung – beispielsweise ein Fallturm für Behälter für radioaktive Stoffe im Originalmaßstab –, die insbesondere der Forschung hinsichtlich sicherheitstechnischer Fragestellungen neue Impulse geben würden.
- Unter Beteiligung der Fachabteilungen sowie unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Beiräte und des Kuratoriums der BAM sei ein Forschungsprogramm erarbeitet worden, dessen Laufzeit zwei Jahre betrage und das künftig regelmäßig fortgeschrieben werden solle.
-
- Eine Erhöhung der Anzahl der Publikationen insbesondere in referierten Zeitschriften sei als Ziel in der Zielvereinbarung des Präsidiums mit den Abteilungen festgeschrieben worden. Für den Zeitraum der letzten drei Jahre sei bereits eine kontinuierliche und deutliche Steigerung der Zahl der Veröffentlichungen in Zeitschriften zu verzeichnen (2006: 215; 2007: 230; 2008: 315).
- Die Auswahl der zahlreichen Kooperationspartner auf den Fachgebieten der BAM erfolge unter verschiedenen Aspekten. So spielten etwa Kompetenzgewinn, Synergien und internationale Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Bei Universitäten seien zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Lehre auf Fachgebieten der Einrichtung ein wesentlicher Gesichtspunkt für Kooperationen. Mit Blick auf gemeinsame Berufungen werde die Auswahl weiterhin unter dem Gesichtspunkt vorgenommen, eine nachhaltige Kooperation in solchen Forschungsprojekten zu ermöglichen, bei denen die Forschungsarbeiten der BAM einer Ergänzung durch einschlägige Grundlagenforschung bedürften.
- Für die Forschung auf dem Gebiet der technischen Sicherheit – mit Übergängen in die *security*-Forschung¹² – formierten sich gegenwärtig in Deutschland und Europa Partnerschaften, an denen die BAM maßgeblich beteiligt sei.
- Auch eine Zusammenarbeit mit anderen Ressortforschungseinrichtungen werde – so die BAM – hinsichtlich einer strategischen Vernetzung als wichtig angesehen. Insbesondere diene die Identifikation von *best practice*-Verfahren in

¹² Anders als die herkömmlich in der BAM praktizierte Forschung zu Fragen der technischen Sicherheit befasst sich die „*security*-Forschung“ mit Fragen der inneren bzw. äußeren Sicherheit im Sinne der Abwehr sowie der Verteidigung gegen Angriffe Dritter.

den Einrichtungen der Ressortforschung insgesamt zur Qualitätsverbesserung. Aus Sicht der BAM nähmen die Ressortforschungseinrichtungen des BMWi in diesem Zusammenhang oftmals eine Vorreiterrolle ein. Der Präsident der BAM habe die Sprecherrolle der Arbeitsgemeinschaft der Ressortforschungseinrichtungen inne.

- _ Auf internationaler Ebene habe sich die Bundesanstalt federführend neben den entsprechenden Einrichtungen Japans und der USA zu einem Verbund der weltweit führenden Materialforschungsinstitute zusammengeschlossen. Inzwischen gehörten dem Netzwerk, dessen Gründungssitzung in der BAM durchgeführt worden sei, mehr als 45 Großforschungseinrichtungen weltweit an. Dieser Verbund stelle für die BAM zunehmend eine bedeutsame strategische Allianz im internationalen wissenschaftlichen Austausch und zur Nachwuchsgewinnung dar.
- _ Das Anliegen des Wissenschaftsrates, die Position der BAM-Präsidentin bzw. des BAM-Präsidenten mit einer ausgewiesenen Wissenschaftlerin bzw. einem ausgewiesenen /Wissenschaftler zu besetzen, die bzw. der auch die fachliche Eignung für eine Universitätsprofessur besitze, werde ausdrücklich befürwortet. Allerdings sei eine gemeinsame Berufung derzeit haushaltsrechtlich nicht vorgesehen. Darüber hinaus werde sie aus Sicht der BAM nicht als zweckmäßig erachtet, weil die Aufgaben des Präsidenten der Einrichtung umfangreich seien und vornehmlich im Bereich des Forschungs- und Verwaltungsmanagements sowie in der Gremienarbeit lägen. Aus diesem Grund betrachte die BAM eine flexible Beteiligung ihres Präsidenten an der Lehre und am Universitätsbetrieb – etwa über eine Honorarprofessur – als Ziel führender.
- _ Unabhängig davon sei es erklärte Absicht der BAM, durch gemeinsame Berufungen von Abteilungs- und Fachgruppenleitern mit Universitäten die Zusammenarbeit auf verschiedenen Fachgebieten zu intensivieren. So verfüge die BAM zwischenzeitlich über Haushaltsvermerke, welche die Besetzung von bis zu elf Leitungsfunktionen gemeinsam mit Hochschulen ermöglichten. Derzeit gebe es sechs gemeinsame Berufungen von Abteilungs- bzw. Fachgruppenleitern mit verschiedenen Universitäten. Des Weiteren seien einige Führungskräfte der BAM als Honorar- bzw. außerplanmäßige Professoren an Universitäten berufen. Dies schließe den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Bundesanstalt ein. Überdies beteiligten sich zahlreiche, auch habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Hochschullehre, indem sie auf den für die BAM relevanten Gebieten Vorlesungen anböten.
- _ Die BAM arbeite mit zahlreichen Fraunhofer-Instituten zusammen. Für den Themenbereich Bauwerksdiagnose sei von BAM und FhG ein Joint Laboratory etabliert worden. Mit dem Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) bestehe im Rahmen eines Kooperationsvertrages für den Bereich Fügetechnik eine Zusammenarbeit, bei der ein Mitarbeiter der BAM in einer Nebentätigkeit eine Abteilung des IPK leite. Ferner seien mit einem Vorstandsmitglied der FhG Themen identifiziert worden, bei denen beide

- Einrichtungen noch intensiver zusammenarbeiten wollten. Auch sei dieses Vorstandsmitglied seit 2008 Mitglied des Kuratoriums der BAM.
- _ Die Bundesanstalt sei seit dem Jahr 2000 ermächtigt, uneingeschränkt Patente anzumelden. Sie arbeite mit Patentanwälten und einer professionellen Verwertungsagentur zusammen. Dabei würden die patentrechtlichen Interessen aller Seiten hinreichend geschützt. In den Musterverträgen der BAM für Forschungsaufträge und in allen Kooperationsverträgen werde die patentrechtliche Seite geregelt.
 - _ 2007 habe die BAM zusätzlich zum Beirat „Analytische Chemie“ weitere Beiräte für die Bereiche „Gefahrstoffe und Gefahrgüter“ sowie „Werkstoffe und technische Systeme“ eingerichtet. Die gemeinsame Geschäftsordnung sei mit dem BMWi abgestimmt worden. Inzwischen hätten mehrere Sitzungen der Beiräte stattgefunden. Ein eigener Beirat für den Bereich „Umweltverträglichkeit“ sei nicht eingerichtet worden, da diese Thematik in den bestehenden Beiräten mitbehandelt werde. Berufen worden seien in die Beiräte Vertreter der Bereiche Hochschule, Industrie und öffentliche Verwaltung. Im Beirat „Gefahrstoffe und Gefahrgüter“ seien auch die für diesen Themenbereich relevanten Ministerien vertreten. Die Geschäftsordnung lege fest, dass mindestens ein Beiratsmitglied zugleich Kuratoriumsmitglied sein müsse.
 - _ Eine abteilungsübergreifende Kooperation bestehe im Rahmen der entsprechenden Arbeitskreise für einige Fachthemen. Seit 2007 stehe für diese BAM-internen, abteilungsübergreifenden Arbeitskreise zu Querschnittsthemen ein eigenes Budget für regelmäßige Kolloquien zur Verfügung. Weitere Instrumente zur abteilungsübergreifenden Kooperation und Kommunikation seien etabliert worden, so etwa das BAM-interne Förderprogramm „Innovationsoffensive BAM“, bei dem insbesondere abteilungsübergreifende Projekte gefördert würden.
 - _ Die Investitions- und Personalplanung werde im Rahmen der jährlichen Konzeptions- und Strategiegelgespräche thematisiert und festgelegt. Das Forschungsprogramm werde dabei besonders berücksichtigt. Nach strategischen Gesichtspunkten erfolge vor allem die Vergabe von haushaltsfinanzierten Doktoranden- und Postdoc-Stellen.
 - _ Mit Blick auf Großgeräte sei eine Abstimmung mit anderen Forschungseinrichtungen ab einer Wertgrenze von 1,5 Mio. Euro im „Konzept einer modernen Ressortforschung“ der Bundesregierung vorgesehen. Bei Kooperationen sei eine Abstimmung mit den beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen selbstverständlich. Größere Investitionen würden darüber hinaus in den Beiräten und im Kuratorium besprochen.
 - _ Zwar sei ein Globalhaushalt noch nicht eingeführt worden, doch verfüge die BAM mittlerweile über einen weitgehend flexibilisierten Haushalt. Dies eröffne ihr die erforderlichen Handlungsspielräume. Erste Fortschritte seien hinsichtlich des Einbehalts von Gebühren und Entgelten erreicht worden. So könnten die Einnahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen im Be-

reich Gefahrgüter in der Bundesanstalt verbleiben. Sie müssten für die zusätzliche Einstellung von Personal in diesen Bereichen eingesetzt werden, um eine zeitnahe Abwicklung der Prüfaufträge zu gewährleisten.

C. Stellungnahme und Beschluss

Der Wissenschaftsrat würdigt ausdrücklich, dass die BAM in den vergangenen Jahren deutlich erkennbare Anstrengungen unternommen hat, die bereits zum Zeitpunkt der Begutachtung vorhandene starke Leistungsfähigkeit weiter zu steigern. In welchem aner kennenswerten Ausmaß ihr dies gelungen ist, unterstreichen die im Folgenden ausgeführten konkreten Maßnahmen und Ergebnisse.

Auch den Anteil, welchen das BMWi zu der positiven Weiterentwicklung der Einrichtung beigetragen hat, würdigt der Wissenschaftsrat ausdrücklich. So kommt insbesondere die Einführung eines weitgehend flexibilisierten Haushalts der BAM einer zukunftsgerichteten Entwicklung der Bundesanstalt zugute.

Der Wissenschaftsrat begrüßt insbesondere, dass die BAM ihre frühere Leitlinie überarbeitet und mit der vornehmlichen Schwerpunktsetzung ihres Arbeitsgebietes im Bereich Sicherheit in Einklang gebracht hat. Positiv ist ferner die zwischenzeitlich erfolgte Erarbeitung eines Leitbildes der Einrichtung und zudem eines Führungsleitbildes. Dass die Bundesanstalt darüber hinaus ihre bereits zum Zeitpunkt der Begehung als hervorragend bewertete Infrastruktur noch durch die Inbetriebnahme des Testgeländes Technische Sicherheit der BAM (BAM TTS) bereichert hat, eröffnet der Forschung auch aus Sicht des Wissenschaftsrates weitere Möglichkeiten. Dies gilt umso mehr, als – nach Auskunft der BAM – diese mit dem Testgelände über teilweise einzigartige Prüfeinrichtungen verfügt und damit ein weiteres Alleinstellungsmerkmal in Deutschland aufweist. Erfreulich ist darüber hinaus, dass die BAM ein Forschungsprogramm unter Beteiligung der wissenschaftlichen Beiräte und des Kuratoriums erstellt hat. Allerdings wird ihr nachdrücklich empfohlen, über die zweijährigen Planungen hinaus auch Forschungsprojekte zu entwickeln, deren Laufzeit fünf Jahre beträgt.

Begrüßenswert ist, dass die Zielvereinbarung der Leitung der Bundesanstalt mit den einzelnen Abteilungen eine Erhöhung der Anzahl der Veröffentlichungen

vor allem in referierten Zeitschriften vorsieht. Eine konsequente Umsetzung dieser Festschreibung würde die Sichtbarkeit der BAM in den verschiedenen *scientific communities* deutlich steigern. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die Einrichtung die Publikation in Zeitschriften nach eigener Aussage erheblich gesteigert hat. Allerdings gibt der Umsetzungsbericht des BMWi keine Auskunft darüber, ob es sich dabei um (primär) referierte Zeitschriften handelt.

Die Kriterien, welche die BAM nach eigener Angabe für die Auswahl ihrer Kooperationspartner zugrunde legt, sind nachvollziehbar und sinnvoll. Dass sie nach eigener Darstellung maßgeblich deutschland- und europaweit an Partnerschaften auf dem Gebiet der technischen Sicherheit beteiligt ist, wird gewürdigt und ist im Sinne der präzisierten Leitlinie folgerichtig. Beachtenswert ist insbesondere die anspruchsvolle Rolle, welche die BAM – gemeinsam mit den vergleichbaren Einrichtungen Japans und der USA – auf internationaler Ebene im Verbund der Materialforschungsinstitute einnimmt.

Als verständlich und berechtigt erachtet der Wissenschaftsrat die Argumente der BAM gegen die von ihm empfohlene gemeinsame Berufung mit einer Universität zur Besetzung der Stelle der Präsidentin bzw. des Präsidenten der Einrichtung. Dass die Bundesanstalt stattdessen bereits erfolgreich gemeinsame Berufungen von Abteilungs- und Fachgruppenleitungen mit Universitäten durchgeführt hat und auch für die Zukunft plant, ist eine geeignete Alternative. Hervorhebenswert ist insbesondere, dass diese Option institutionell durch Haushaltsvermerke in beträchtlichem Umfang abgesichert ist. Ferner ist auch die allem Anschein nach enge Zusammenarbeit der Bundesanstalt mit verschiedenen Fraunhofer-Instituten zu würdigen. Besonders geschätzt wird in diesem Kontext die Kooperation mit dem gleichfalls in Berlin angesiedelten Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK), in dessen Bereich Fügetechnik ein Mitarbeiter der BAM in einer Nebentätigkeit einer Abteilung vorsteht.

Dass die BAM seit dem Besuch des Wissenschaftsrates zu Beginn des Jahres 2006 sowohl zwei zusätzliche wissenschaftliche Beiräte eingesetzt als auch ihre abteilungsübergreifende Zusammenarbeit ausgebaut hat, wird begrüßt. Der höhere Stellenwert, der einer abteilungsübergreifenden Kooperation mittlerweile beigemessen wird, findet seinen Niederschlag darin, dass seit 2007 Arbeitskreisen zu Querschnittsthemen, an denen mehrere Abteilungen beteiligt sind, ein eigenes Budget für regelmäßige Kolloquien zur Verfügung steht.

Dass der Ressourceneinsatz der BAM inzwischen mit einer strategischen Aufgaben- und Projektentwicklung verbunden wird, die dem Forschungsprogramm besondere Aufmerksamkeit schenkt, wird für gut befunden. Ein Fortschritt für die Bundesanstalt wurde erreicht durch die Einrichtung eines – nach Darstellung der BAM – weitgehend flexibilisierten Haushalts. Damit einher geht eine

Verbesserung mit Blick auf einen höheren Gebühreneinbehalt gegenüber der Situation, als die Begutachtung seitens des Wissenschaftsrates stattfand. Vorteilhaft sowohl für die BAM als auch für ihre Auftraggeber ist die Vorgabe, dass die Einnahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen im Bereich Gefahrgüter für die zusätzliche Einstellung von Personal auf diesen Gebieten ausgegeben werden müssen, damit eine zügige Abwicklung der Prüfaufträge garantiert werden kann.

Insgesamt betrachtet hat die BAM in den letzten Jahren erneut aufgrund ihrer stetigen Verbesserung der ohnehin schon im Jahr 2006 gut bis sehr gut, zum Teil sogar herausragend bewerteten Forschungsleistungen sowie ihrer auf vorbildliche Weise kundenorientierten und wissenschaftsbasierten Dienstleistungen überzeugt. Entsprechend verfügt sie über hervorragende Voraussetzungen, um sowohl ihrer nationalen Alleinstellung als auch auf internationaler Ebene ihrer Rolle als Repräsentantin Deutschlands gerecht zu werden.